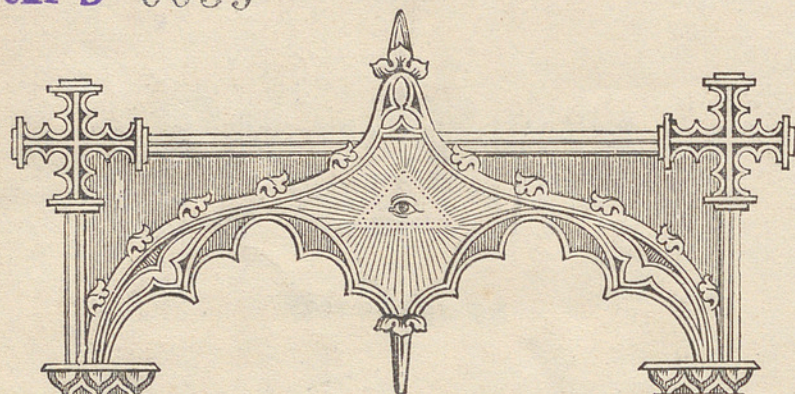


h.K. 7756

Zentralbibliothek Zürich

Nekr B 0039



Zur Erinnerung

an

Herrn

Christof Bischoff-Iselin.



STADT
BIBLIOTHEK
IN ZÜRICH.

Gebet und Personalien

bei der

Beerdigung

von

Herrn Christof Bischoff-Iselin

gehalten

Montag den 8. August 1864

in der Kirche zu St. Elisabeth in Basel

von

Samuel Preiswerk,

Pfarrer zu St. Alban.



Basel,

Schweighauserische Buchdruckerei.

Herr **Christof Bischoff** wurde geboren den 25. Februar 1799. Seine Eltern waren Herr Johannes Bischoff und Frau Anna Maria geborene Frey. Schon in seiner frühesten Jugend wurde ihm sein Vater durch den Tod entzissen, und seine fernere Erziehung lag von nun an einzig seiner Mutter ob. In seinem zehnten Jahre kam er in das Knabeninstitut von Herrn Pfarrer Herzog in MuttENZ, wo er vier Jahre zubrachte, und behielt den dortigen Aufenthalt zeitlebens in dankbarer Erinnerung. Hierauf besuchte er während 2½ Jahren die höhere Bildungsanstalt des Herrn Professor Bernoulli in Basel und verweilte dann noch ein Jahr in Neuchâtel. Seine vierjährige Lehre trat er im Jahr 1817 in einem nahverwandten hiesigen Bankhause an, nach deren Beendigung er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Marseille, später nach England und auf Reisen begab. Im Jahr 1824 kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück und gründete im folgenden Jahre im Verein mit einem seiner Brüder ein

Fabricationsgeschäft. Im Jahr 1826 verehlichte er sich mit Jungfrau Emilie Iselin, Tochter von Herrn Dietrich Iselin-Ryhiner, welche, nachdem sie ihm zwei Söhne und zwei Töchter geboren hatte, zu seinem größten Schmerz in der Blüthe ihrer Jahre ihm durch den Tod entriffen wurde. Diese Ehe war eine äußerst glückliche. Von seinen zwei Töchtern, welche er noch glücklich verheirathet sah, erlebte er elf Großkinder, welche ihm den Abend seines Lebens erheiterten. Nach dem früh erfolgten Tod seines Bruders und Associés führte er das Geschäft mit seinem jüngsten Bruder fort, bis er dasselbe seinen Söhnen und Nessen übergeben und sich zur Ruhe zurückziehen konnte. Die Erziehung seiner Kinder leitete er nach dem Tode seiner Gattin mit Hingebung und Liebe, mit Hülfe einer Freundin der Verstorbenen, die ihm bis zu seines Lebens Ende mit aufopfernder Liebe treulich zur Seite gestanden. Obschon der Verewigte öfters in seinem Leben durch Krankheit und Leiden schwer heimgesucht worden war, so ertrug er dieselben stets in christlicher Ergebung, so auch den Tod seiner vielgeliebten Mutter im Jahr 1849, während er selbst krank darnieder lag. In den vier letzten Jahren seines Lebens hatte sich seine Gesundheit wieder so weit hergestellt, daß es ihm vergönnt war, weitere Reisen nach England, Frankreich und Italien zu unternehmen und seinen regen Geist durch Natur und Kunst zu erfreuen.

Im Herbst 1863 wurde er von neuen Leiden heim-
gesucht, die seine zarte Constitution nicht mehr ertragen
konnte. Den ganzen Winter brachte er leider leidend in
seiner Wohnung zu. Vom Frühjahr hoffte er noch Stär-
kung für seine schwindenden Kräfte, aber der Keim seiner
Krankheit lag zu tief, so daß er sich nur noch wenige
Wochen Gottes schöner Natur erfreuen konnte. Vor un-
gefähr zehn Wochen mehrten sich die Anzeichen einer gänz-
lichen Entkräftung, welche er mit voller Seelenruhe her-
annahen sah und nur zu verschiedenen Malen die Hoffnung
ausdrückte, Gott möge ihm ein leichtes, schmerzloses Ende
bereiten. Dieses wurde ihm auch in vollem Maaß zu
Theil, indem seine Seele letzten Samstag Morgen um
11 $\frac{1}{4}$ Uhr ohne Schmerzen in den Armen seiner Kinder
mit einem verklärten Lächeln seine irdische Hülle verließ.
Er brachte sein Alter auf 65 Jahre, 5 Monate und 12
Tage.

Dies ist in den wesentlichen Hauptzügen der äußere
und irdische Lebensgang des Entschlafenen gewesen. Es
mag hiebei in manchem seiner Freunde wohl noch der
Wunsch sich regen, auch einen Blick in sein Inneres zu
thun und ein Wort zu vernehmen über den Geist und die
Gesinnung, womit er seine körperlichen Leiden getragen
und dem langsam nahenden Tode entgegen gesehen habe.

Ein schlichter und doch bedeutsamer Wink in dieser Hinsicht ist uns an die Hand gegeben in der Auswahl einiger Liederverse, die er sich besonders oft wiederholen ließ, weil sie ihm vorzüglich wohl thaten und zur Stärkung gereichten. In den Stunden der Schmerzen und der Schwachheit richtete es ihn auf mit den Worten Lavaters zu sprechen:

Fortgekämpft und fortgerungen,
Bis zum Ziele durchgedrungen
Muß es, bange Seele, sein!
Durch die tiefsten Dunkelheiten
Kann dich Jesus hinbegleiten;
Muth spricht er dem Schwachen ein.

Seinem schwächlichen und von Krankheit vielfach angegriffenen Gesundheitszustande war recht entsprechend das schöne alte Kirchenlied:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod;
Wie unvermuthet, wie behende
Kann kommen unsere Todesnoth.
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

Und nicht nur ins Grab, sondern über Tod und Grab hinaus konnte er einen Blick des Glaubens werfen und sich im Voraus an der Fülle des künftigen Lebens erquicken in den Worten:

Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, aufersteh,
Und erlöst von allem Kummer
Zenen schönern Morgen seh:
O dann wach ich anders auf;
Schon am Ziel ist dann mein Lauf!
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag, an deinem Morgen.

Dem ausdrücklichen Wunsche des Verewigten folgend,
lassen wir es hiemit bei einigen wenigen Andeutungen
über seine Person bewenden und wollen nun unsere Her-
zen vor Gott sammeln zum Gebet.

G e b e t.

Herr ewiger Gott, Du hast das Leben in Dir selber und Deine Jahre nehmen kein Ende, wir aber sind ein Geschlecht des Staubes, vergängliche Menschen wie Gras und fallendes Laub. Du bist heilig, thronest in reinem Licht unter dem anbetenden Lobe aller seligen Engel, wir aber sind Sünder, ein Volk unreiner Lippen und besfleckter Hände. So treten wir auch jetzt vor Dein Angesicht in tiefer Beugung gedenkend, daß bald auch wir des Weges ziehen werden zu der letzten irdischen Ruhestätte, zu welcher wir heute einen Bruder aus unserer Mitte geleiten. Und wie wir hier vor Dir versammelt sind, so gedenken wir, daß wir einst am großen Tag der Rechenschaft auch also vor Dir stehen werden und empfangen aus Deiner Hand ein Jeglicher seinen gerechten Lohn, nach dem er gelebt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Und dennoch können wir nicht anders, als vor allen Dingen das Opfer unseres Lobes und Dankes vor Dich

bringen und Dich bitten, Du wollest es gnädig annehmen und vor Dir gelten lassen, wenn es gleich von sündigem Mund und unwürdiger Hand Dir dargebracht wird. Ja Herr, Dich preisen wir, daß Du Dich so freundlich zu uns thust und Deine Gnade uns wissen lässest. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest und des Menschen Kind, daß Du Dich sein annimmst. Aber durch Dein Erbarmen, das uns in Jesu Christo geoffenbaret ist, haben wir Trost und Freude am Tage des Leides. Nicht als die keine Hoffnung haben, legen wir klagend die sterbliche Hülle in ihr Grab, sondern in Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung streuen wir das Samenkorn in die Erde, als eine Saat des Todes zum Leben. Dafür gebühret Dir, Du Fürst des Lebens, Preis und Anbetung der Deinen. Wir danken Dir auch für alles das Gute, das Du dem Entschlafenen in seinem Leben gethan, für alle Geduld und Langmuth, womit Du ihn getragen, und nicht allein für die guten und hellen Stunden, welche Du ihm beschert, sei Dein Name gepriesen, sondern auch für alle schwere Zeit seines Lebens, für alle Trübsal und Krankheit, welche Du ihm auferlegt hast. Ihre Bitterkeit hat er jetzt überstanden, ihre friedsame Frucht der Gerechtigkeit wollest Du ihm nun aus Gnaden schenken lassen.

Und so laß auch denen, die seinen Hinscheid betrauern, diese Zeit des irdischen Leides zu einer Vorbereitung für die himmlische Freude werden. Räutere und bereite uns

alle für Dein Reich, daß wir weise werden und schauen lernen auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig; und alle unsere Trübsal, welche zeitlich und leicht ist, schaffe auch uns Deine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit. Vergieb uns allen unsere Sünden und laß uns im Leben und im Sterben durch den Glauben an unsern Herrn und Heiland uns dessen getrösten: So unser irdisches Haus dieser Hülle zerbrochen wird, so haben wir einen Bau von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Amen.



Zentralbibliothek Zürich



ZM03412597

